

## Aus der jüdischen Tradition

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte.

Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen.

Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.

Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden zu deinem Charakter.

Achte auf deinen Charakter, denn er wird zu deinem Schicksal.

Dieses Wort aus dem Talmud, das ich von einem jüdischen Mitbürger am 9. November (Reichspogromnacht) in der Synagoge meiner Heimatstadt hörte, hat mich beeindruckt. Ich habe es aufgeschrieben und möchte es an Sie, liebe Leserinnen und Leser, weiterleiten.

Es ist wahr: Gedanken können schnell entstehen, und Worte sind leicht gesprochen. Das kann zur Gefahr werden, wenn sie negativ für mich und andere werden und sich verfestigen. Am Anfang ist es noch nicht schwer, sich des Übels bewusst zu werden und davon zu lassen. „Wehret den Anfängen!“ Doch wenn man erst einmal in einer „Blase“ ist, ist man nicht mehr zugänglich und erreichbar, und man meint noch, mit seiner Handlung und Gewohnheit im Recht zu sein und ist vielleicht noch stolz auf seinen Charakter.

In diesem Zusammenhang fiel mir wieder ein Wort eines Rabbis ein, das in unserem Gesangbuch zitiert wird: „Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht – die Versuchung ist groß und seine Kraft ist klein. Die große Schuld des Menschen ist, dass er jederzeit umkehren kann und es nicht tut.“

In den letzten Jahren hören wir immer wieder: Wir stehen in einer jüdisch-christlichen Tradition. Ja, Jesus stammt aus dem Judentum. Siehe seinen Stammbaum am Anfang des Matthäus-Evangeliums. Der Apostel Paulus schrieb in seinem Römerbrief (11,13): „Nicht du (=Christen) trägst die Wurzel (=Juden), sondern die Wurzel trägt dich.“

Jüdisches Leben in Deutschland kann auf eine 1700-jährige Geschichte zurückblicken. Ein Edikt des römischen Kaisers Konstantin von 321 erwähnt die Kölner jüdische Gemeinde. Es gilt als ältester Beleg jüdischen Lebens in Europa nördlich der Alpen.

Gerhard Jacobs